

Krader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Krad:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober, deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im N. 3. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Pafel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelik in Wien.

Mit 1. Mai

begann ein neues Abonnement auf die

„Kradler Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Krad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Vierteljährig	3 „ 50 „	Vierteljährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Kradler Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten berart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.
Krad im Mai 1870.

Die Administration.

Graf Beust.

(Orig.-Corr. der „Kradler Zeitung“)

× Wien, 12. Mai.

In einem Theil der deutschen Presse ist die Persönlichkeit des Grafen Beust als Reichskanzler zu einer sozusagen stehenden Figur der Tagesdiscussion seit Monaten geworden, und man kann nicht sagen, daß ihr von dieser Seite viel Wohlwollen entgegen getragen wurde. Im Gegentheil enthält dieser Abschnitt der Tagesdiscussion eine lange Reihe von Vergehleien, Verleumdungen, Verdächtigungen und geradezu der gehässigsten Angriffe, — die allerdings durch nichts, als durch die maßlose politische Leidenschaftlichkeit seiner plötzlichen Gegner gerechtfertigt erscheinen, — so daß der dem politischen Treiben fernstehende und mit diesem weniger vertraute Leser glauben mußte, Graf Beust sei kein Freund Oesterreichs, kein Freund der Freiheit und der Verfassung; er wolle nicht den Frie-

den und die Versöhnung unter den Völkern, nicht die Erstarkung und Machtentwicklung des Reiches, — und könne somit nicht einen Anspruch erheben auf das Vertrauen der Völker und des Monarchen.

Dies wurde in unzähligen Artikeln und Wiener Correspondenzen ventilirt, bis schließlich von derselben Seite der Sturz des Grafen Beust als Reichskanzler in Aussicht gestellt und sogar als feststehend angenommen wurde.

Der wahre Sachverhalt ist aber, wie wir an dieser Stelle wiederholt bemerkt haben, ein ganz anderer, als wie die politische Parteilichkeit sich einredete, und wir finden, daß mit dem gestern publicirten Handschreiben Se. Majestät der Kaiser dem Reichskanzler Grafen Beust eine neue Gnadenbezeugung zu Theil werden ließ und denselben zum Kanzler des militärischen Maria Theresienordens ernannt habe.

Diese Ernennung ist ein unwiderlegbarer Beweis des ungeschwächt fortbauenden Vertrauens des Monarchen zu seinem bewährten Reichskanzler und Minister des kaiserl. Hauses, und erwägt man, daß man bei der Besetzung dieser hohen Würde, welche seit längerer Zeit unbesetzt war, immer äußerst wählerisch vorgegangen, so wird man erst die wahre Bedeutung dieser Ernennung ermessen können. Wir finden in der Reihe der Ordenskanzler die glänzendsten Namen der Geschichte Oesterreichs. An der Spitze steht Fürst Kaunitz, der Staatsmann Maria Theresia's, welcher das Bündniß mit Frankreich gegen König Friedrich von Preußen zu Stande gebracht; wir sehen ihm den berühmten Feldmarschall Lacy folgen, und diesem den Fürsten Metternich. Graf Beust ist somit der Nachfolger von Männern, die zu ihrer Zeit die Ersten im Staate waren und das volle Vertrauen ihres Monarchen besaßen. An diesem allerhöchsten Vertrauen participirt gegenwärtig auch Graf Beust, und dies dürfte vielleicht genügen gegenüber jener kleinen Fraction der öffentlichen Meinung, welche den täglichen Angriff gegen leitende Persönlichkeiten bereits zum

guten Ton der österreichischen Publicistik mitzurechnen gewillt sein mag.

Politische Uebersicht.

Krad, 13. Mai.

Noch immer ist es die Affaire Widmann, welche von den cisleithanischen Journalen breitgetreten wird und zu den verschiedensten Combinationen den Stoff bietet. Nachdem bereits gestern von verschiedenen Seiten die Entlassung dieses Ministers der allerneuesten Aera als eine Thatsache hingestellt wurde, finden wir sie heute wieder dementirt. Die Regierung, so heißt es, müsse sich stark zeigen und dürfe sich von der öffentlichen Meinung nicht drängen lassen. Auch gut! Aus Brünn, 10. d. M., wird einem Wiener Blatte geschrieben:

„Die Affaire des Herrn v. Widmann wird hier, wie leicht begreiflich, mit steigendem Interesse verfolgt. So abfällig aber auch das Urtheil über seine Ernennung zum Minister lautet, so bezeichnend ist es doch auch für die im Reichsrathe herrschende Clique, daß die von Herrn v. Widmann an dem Grazer Conditor verübte Gewaltthat erst jetzt zur Sprache kommt, während die Sache doch der Mehrzahl mährischer Abgeordneter ebenso gut bekannt sein mußte, wie denen aus Graz. Herr v. Widmann gehörte dem Parlamente drei volle Jahre an, war Mitglied des Clubs der Linken und Niemanden kam es in den Gedanken, an die Grazer Antecedentien sich zu erinnern. Soviel hier bekannt, wurde Herr v. Widmann wegen der Grazer Affaire in erster Instanz zu 5 oder 6 Monaten Kerker verurtheilt und erst im Instanzenwege ist die Strafe in einen vierwöchentlichen Profosenarrest umgewandelt worden; der Kaiser sah ihm später im Gnadenwege die Rechtsfolgen nach. — So standen die Angelegenheiten, als der mährische Großgrundbesitz im Herbst 1866 Herrn von Widmann in den Landtag wählte. Die mit der Prüfung der Wahlen damals beauftragte Commission beanstandete die Wahlfähigkeit mit Hinweis auf den Umstand, daß die geschehene Nachsicht der Rechtsfolgen auf die Bestimmungen der Landtagswahlordnung keinen Einfluß üben könne. Die mährische Statthalterei scheint diese Ansicht getheilt zu haben, sie holte die Entscheidung des damaligen Staatsministers Grafen Belcredi ein, und dieser bewirkte, soweit man sich hier erinnert, die Bestätigung der Wahl Wid-

Feuilleton.

Kradler Spaziergänge.

VI.

„Waren Sie schon an der Maros?“ fragte mich ein guter Freund — ich habe viele gute Freunde — dem ich dieser Tage begegnete. — „Ja wohl“, gab ich zur Antwort, ich gehe täglich zweimal hin, denn Sie wissen ja, daß „ich sehr neugierig bin und Alles erfahren muß, was bei uns vorgeht“. — „Nun steigt ober fällt sie?“ — „Sie war schon bis 8' 2“ geknien, aber jetzt fällt sie bereits“. — Die früher so lächelnd fröhliche Miene meines guten Freundes verdüsterte sich, und eine unangenehme Enttäuschung spiegelte sich ab in seinen Zügen, als ob er sagen zu wollen schien, „also nicht einmal eine partielle Ueberschwemmung sollen wir erleben, nicht einmal an einem kleinen Spectakel sollen wir uns laben können?“ — Doch sagte er dies nicht wirklich, denn er antwortete nach einigem schwermüthigen Zögern: „Nun Gott sei Dank, also haben wir keine Gefahr zu befürchten!“

Ich sei doch ein böser Mensch, wird man sagen; wie kann man denn im Innern eines Menschen lesen? wie kann man denn Jemanden einer Freude an einer eventuellen Ueberschwemmung verdächtigen? — Nun ich konnte da Vieles über die Sonderbarkeit des menschlichen Naturells sagen; erwähnt sei aber nur, daß mein guter Freund kein Holzhändler war und für Schwimmbares nicht zu fürchten brauchte; auch hat er keine Beschäftigung — er ist ein „ir“ in der vollsten Bedeutung des Wortes, folglich hätte ihm so ein kleines Elementarereigniß viel Zerstreuung geboten; auch war er Feuerlöschmann, hatte also nichts mit Wasser zu schaffen. —

Doch lassen wir die Maros in Ruhe dahinfließen und meinen guten Freund sich ruhig auf die Psehbahn setzen; er will in der Bahnhofrestauration einen Labetrunk genießen — gehe er in Frieden und Frieden.

Ich wandelte, in Gedanken versunken, weiter, natürlich auf der unvermeidlichen Linie A—B. — „Warum so tief sinnig?“ rief mir eine bekannte Freundesstimme zu — „Ach, Sie sind es, mein geehrtester Y.“, rief ich; „nun gut, daß ich Sie treffe, ich will Ihnen mittheilen, was mir passiert ist. Stellen Sie sich vor, ich liege die vorige Nacht ganz ruhig im Bette und denke eben über den Municipalgesetzentwurf nach; plötzlich treten zwei fein gekleidete Herren ein; das glatt rasirte Antlitz, die noblen Manieren ließen mich vermuthen, diese Herren kämen von Außen her. — „Du mußt Minister werden!“ riefen beide Herren unisono. Ich erschraf heftig, richtete mich im Bette auf, und betrachtete sie genauer — beim Himmel, es waren die Grafen Beust und Potocki. „Du mußt österreichischer Minister werden“, erschallte es noch einmal. — Eine Gänsehaut überlief mich. — „Wodurch habe ich das vom Schicksal verdient?“ frug ich; „ich habe ja Niemandem was zu Leide gethan; — ich habe mich ja nie mit Conditoren herumgeprügelt und bin ja ein friedfertiger Staatsbürger!“ — „Das hilft nichts“, sagten die beiden Herren; „in Oesterreich sind wir fertig — dort kriegen wir keine Minister mehr; wir müssen uns aus Ungarn versorgen, denn wir wissen recht gut, hier wachsen die ministerfähigen Männer auf den Bäumen wie faule Aepfel; also keine Widerrede, lieber Styx, denn bist Du nicht willig, brauchen wir Gewalt.“ — Bei diesen Worten zogen die Excellenzen zwei seidene Schürze aus der Tasche und machten Miene, mich im Widersektungs-falle zu stranguliren. — „Um Gotteswillen, schont

mein junges Leben“, rief ich, „ich thue ja Alles, was ihr wollt; meinethwegen ich will österreichischer Minister werden?“ — Sehen Sie lieber Y., dies ist mir die vorige Nacht passiert. — Freilich war die ganze Geschichte nur ein böser Traum, doch steht mir der Angstschweiß noch immer auf der Stirne.“

„Nun, ich finde eben nichts Schreckliches daran“, sagte Y., „Minister zu werden, wenn auch nur in Griechenland. Ich z. B. wäre auch mit weniger zu frieden, doch kann ich einmal Nichts werden. — Und doch thue ich Alles, um mir Popularität zu erwerben; ich schüttle die Reden nur so aus dem Vornel, ich stelle Anträge tugendweise, und doch will Niemandem einleuchten, daß ich zu etwas Großem geschaffen bin. Ich fühle in mir ein weltbeseeligendes Genie, aber bin mit diesem Gefühl eine verlassene Waise.“

„Trösten Sie sich, mein armer, verkannter Y.! Es ist schon anderen großen Männern so ergangen; Viele wollten, doch man wollte nicht. Manche wunderbar schöne, große Fische prangt im entlegenen Urwalde, doch Niemand setzt sich unter ihren Schatten, während in der Wüste selbst eine schattenlose Palme aufgesucht wird vom schmachtenden Wanderer. In Amerika, in England wären Sie ein großer Mann geworden, aber hier in Ungarn, wo ein Genie ins Meer der Genies versinkt, werden Sie, wie weiland Diogenes, verkannt, ungewürdigt das Leben beenden. Warum sind Sie auch kein Rumäne oder Serbe? Sehen Sie, das ist die Hand des Verhängnisses. — Die Rumänen und Serben haben alle waffenfähigen Genies ins Treffen geführt, und der nur halbwegs eine Construction herzusagen versteht, wurde auf den Schultern der Opportunität emporgehoben. Und Sie, mein ritterlicher Ungar, ringen vergebens, sich hinaufzuprechen. — Doch, wie gesagt, trösten Sie sich; — ich werde Sie besinaen; Sie sollen in meinen Gedanken

Hauptdepot von Gasapparaten zur Kühlung von Bier, Wein, Wasser, Milch, Fleisch und Speisen zu Fabrikpreisen.

mann's, zumeist deshalb, weil das Stützungsministerium zu jener Zeit mit Sicherheit auf seine Anhängerschaft zählte. Diefem Einfluß also dankt Herr v. Widmann seine staatsmännische Carriere."

Den noch immer aus Paris einlaufenden Cravat-Depeschen glauben wir keine Beachtung schenken zu sollen; es handelt sich da nicht um ernste Ereignisse; wenn solche einmal auf der Tagesordnung sind, wird der Pariser Telegraf vielleicht nicht ganz so plauderhaftig sein wie jetzt! Daß die Regierung das Militär einschreiten läßt, soll wohl für dessen vielfach bewiesene Treue demonstrieren; auch ein billiges Vergnügen! Das Factum, daß ganze Regimenter während des Plebiszits eine dem Kaiserreich feindliche Haltung angenommen haben, wird dadurch nicht umgestoßen. Als besonders wichtigen Zwischenfall signalisirt man, daß zu Paris in der Prinz Eugen-Caserne in dem Augenblicke, als das Scrutinium eröffnet wurde, sich vier Soldaten vor der Urne aufgefängt und erklärt haben, sie würden, und sollten sie auch dafür erschossen werden, bis zum Schluß der Abstimmung nicht vom Plage weichen; man hätte ihnen hierauf nichts erwidert und sie unbehelligt auf diesem Posten gelassen. Die Soldaten wollten verhindern, daß die Zettel gefälscht würden. Als sehr zeitgemäße Reminiscenz erzählt die „N. Fr. Pr.“ folgende Geschichte: Im Jahre 1802, als es sich um Ausdehnung der Gewalt des ersten Consuls (Napoleon) auf dessen Lebenszeit handelte, hielt General Lannes, nachher Marschall und Herzog von Montebello, folgende Anrede an ein Regiment, das zur Abstimmung über jene Maßregel schreiten sollte: „Soldaten, es handelt sich darum, den General Bonaparte zum ersten Consul auf Lebenszeit zu ernennen. Die Meinungen sind frei, ich will auf Niemanden Einfluß üben, nur mache ich Euch im Voraus darauf aufmerksam, daß ich den Ersten, der nicht zu seinen Gunsten stimmt, wie einen Hundspott vor dem ganzen Regimente erschießen lassen werde. Es lebe die — Freiheit!“ Ungefähr in demselben Sinne sollen diesmal die Regiments-Commandeure ihre Mannschaften haranguirt haben.

Der „Gaulois“ theilt bezüglich der feierlichen Kundmachung des Plebiszitresultats folgendes Programm für Samstag den 14. Mai mit:

Um 2 Uhr versammeln sich die Deputirten in Gala-Uniform im Gebäude des gesetzgebenden Körpers, um die Mittheilung des Protocolls über das Resultat der Abstimmung entgegenzunehmen. Während der Bekanntmachung werden wie 1852 zur Zeit der Ausrufung des Kaiserreichs die Kanonen der Invaliden gelöst werden. Unmittelbar darauf werden alle Deputirten, der Präsident, die Vicepräsidenten und das Bureau an der Spitze in den Hofwagen in großer Gala Platz nehmen und in die Tuilerieen geführt werden. Die berittenen Nationalgardien, in verschiedene Züge abgetheilt, werden den gesetzgebenden Körper begleiten, während Abtheilungen der Garde-Cavallerie um die Wagen herum an den Schlägen reiten und den Zug schließen werden. Die Abgeordneten werden im Thronsaale vom Kaiser

ewig glänzen, — und Sie wissen ja, was „unsterblich im Gefang“ soll leben, muß im Leben untergehen.“

Das Prognostikon des im Leben Untergehens schien meinem lieben Y. keine große Freude zu machen. — Nach einigem Nachdenken sagte er einigermaßen befreit: „Sind Sie ein Dichter?“ — „Nun sehen Sie“, erwiderte ich, „ich fühle mich der Prosa noch nicht so ganz mächtig; ich will also einige Hände Gebichte zusammenklingeln, bloß der Übung wegen, und werde auch Ihre Schicksale bereimschmieden. Nachher schreibe ich einen Roman; den Subscriptionsbogen habe ich schon fertig, und nächstens werde ich beginnen, die Menschen wegen Bräunmeration anzufassen. Ein Dichter, und hauptsächlich ein Romanschreiber, muß der Welt gegenüber immer die Offensive ergreifen, sonst kommt er zu Nichts. — Ich hoffe, Sie werden wenigstens zehn Exemplare von meinen Gedichten und zwanzig vom Roman nehmen, denn Sie sollen ja verherrlicht werden.“

Freund Y. überlegte. — Endlich sagte er: „Lieber Freund Styx, ich hege alle Achtung vor Ihren Talenten, doch Ihr Dichterwerdenwollen scheint mir bedencklich; Verse und Romane finden heute keinen rechten Anklang, und viele vom Dichtungsieber Befallene könnten mit Körner's Soliman ausrufen: Als ich austrat, hat die Welt gezittert.“ Freund schreiben Sie lieber ein Drama und machen Sie mich zum Helden desselben; ich werde zur Vorstellung eine Loge nehmen.“

Sogleich fielen mir die dramatisirten Gestalten des unglücklichen Kaisers von Mexico und der „Ubrück Borbála“ ein —

„Ich werde die Sache bedenken, lieber Freund Y. — Nächster Tage haben Sie die Antwort. — Bis dahin Gott befohlen! — Ihr Schreibseliger Styx.“

empfangen, welcher von allen Ministern, den Würdenträgern der Krone, den Palastbeamten und den Mitgliedern des Staatsrathes umgeben sein wird. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers wird im Namen der Nation die von Frankreich gefasste Entschliegung dem Souverain zur Kenntniß bringen. Der Kaiser wird eine Anrede als Antwort, halten und seine Minister beauftragen, im Senat den Entschluß Frankreichs und den Ausdruck seines Willens niederzulegen. Die Minister in Uniform werden sodann in Galawagen sich in den Palast des Luxemburg begeben, wo der Senat die Erklärungen des Siegelbewahrers, welche die Mittheilung über die Verifikation der Abstimmung enthalten, entgegennehmen wird. Der Präsident wird das Protocol in Empfang nehmen, welches einregistriert und im Archiv aufbewahrt werden wird.

„Marfeillaise“ und „Rappel“, „Sicdele“, „Avenir“ u. s. w. weihen triumphirend auf die Abstimmung in den Städten hin und feiern darin den wahren, den moralischen Sieg des intelligenten Willens Frankreichs. Der „Constitutionnel“ dagegen feiert als Hofblatt den Sieg der Ordnung und fordert von den Deputirten der Linken, daß sie ein Beispiel des Respects vor dem allgemeinen Stimmrecht geben, d. h. daß sie sich der Opposition enthalten. Naive Unverschämtheit! Der „Ind. Belge“ berichtet man aus Paris über eine ganze Reihe von Schlichen, welche die Beamten anwenden, um möglichst viele „Ja“ zu bekommen, und dazu sollte die Linke schweigen und sollte die 7 Millionen Stimmen als den „Entschluß Frankreichs“ achten? Es ist zu einfältig.

Die Complot-Affaire ist, wie man der „N. Ztg.“ schreibt, in einen furchtbaren Wirrwarr gerathen, und es wird sehr schwer werden, sich in derselben zurechtzufinden. Der Untersuchungsrichter Bernier, der dem Februarcomplotte unter allen Umständen Wichtigkeit geben wollte, hat nämlich die Sache statt sie aufzuklären, in's Dunkel hinein gearbeitet. Er ist jetzt nicht mehr mit der Untersuchung betraut. Dieselbe liegt jetzt in den Händen de Lurey's, der sogleich 52 neue Verhaftsbefehle erließ, die auch ausgeführt wurden. Die meisten bestreuten Mitglieder des internationalen Arbeitervereins. Das Verschwörungsbündel ist also noch nicht dick genug.

Militärisches.

Das jüngste Avancement *).

(Original-Corr. der „Arader Zeitung“.)

Wien, 12. Mai.

Das Mai-Avancement hat die Armee mit tiefster Betrübnis erfüllt und alle ihre Hoffnungen vernichtet. Es wäre absichtliche Selbsttäuschung, deren wir uns nicht schuldig machen wollen, weil wir damit einen Act des Verrathes an der eigenen Sache begäben würden, die Rechenschaft nicht abzulegen und die Stimmung nicht zu verzeichnen, in welche ein großer Theil des in seinen Erwartungen sich zurücksetzenden Heeres durch die jüngsten Verfügungen eines mit dem Schein des Liberalismus sich umgebenden und durch seine Organe als das personifizierte Recht sich glorificiren lassenden Kriegsministeriums gerathen ist.

Man lasse der Armee heute, nach Publication der letzten Beförderung, die Wahl frei zwischen dem alten und neuen Militärregime, und sie würde sich unbedingt für die Zustände vor 1866 und das nach der Katastrophe von Königgrätz eingesezte Kriegsministerium entscheiden. Das frühere Inhaber- und Protectionswesen war nur ein geringes Uebel gegen die jetzigen unter dem Mangel der Geseßlichkeit sich kundgebenden Uebergriffe der Regierungs-Dominipontz. Früher wußte jedes Individuum, woran es war, benahm und richtete sich darnach ein; heute, wo ihm hundertmal gesagt wurde, daß Recht und Geseßlichkeit herrscht im Staate wie im Heere, ist demselben jedes Bewußtsein für Recht und Unrecht abhanden gekommen; es weiß sich für die vielen unerwarteten Vorkommnisse keinen Bescheid zu geben und steht den vollen zogenen Thatsachen rath- und thatlos gegenüber — im Innern getränkt und die neue Militärära verwünschend.

Vor 1859, also zu einer Zeit, als die Armee die Siege von S. Lucia Custozza, Novara, Romern, Szöreg, Temesvár noch in frischem Gedächtnisse hatte, beschränkte die Militär-Centralkanzlei das Avancement des an den glücklichen Kriegereignissen von 1848 und 1849 in hervorragender Weise sich beteiligten Generalstabes in einer Weise, daß das gesammte Officierscorps damit zufrieden war, denn der Infanterist, Cavallerist und Artillerist hielt mit seinen Cameraden des Generalstabes gleichen Schritt in der Beförderung. In der neuesten Zeit, nach den Katastrophen von Solferino und Königgrätz, welche größtentheils durch den Generalstab verschuldet wurden, nach dem Sturze

*) Nicht von unserem regelmäßigen militärischen Berichterstatter. — Anm. d. Red.

eines Kriegsministeriums, das der Nation und der Armee zu wenig liberal dünkte, indem es der Individualität der Letztern zu wenig Rücksichten schenkte und der Ernennung eines Generals zum Chef des Kriegsdepartements, an dessen Ruf und Eigenschaften sich die übertriebensten Hoffnungen knüpften, was geschah da nicht Alles?! Vom 1. Mai 1869 bis 1. Mai 1870, also in einem Jahre, avancirten oder wurden in die Armee eingetheilt 80 Stabsofficiere des Generalstabes, das ist sämmtliche Officiere, die 1859 von Lieutenanten zu Hauptleuten 2. Classe ernannt wurden und welche Ende 1866 im Militär-Schematismus als Hauptleute 1. Classe aufgenommen erschienen.

Diese vielen Einschüblinge des Generalstabes verursachten den verdienstvollen, altgedienten und mit Auszeichnung im Frieden und Kriege sich bewährten Officieren der Truppe manche Kränkung und Zurücksetzung, da sie ihnen die Stellen wegnahmen.

Nach den letzten drei Massen-Avancements kann der österreichische Generalstabler mit Recht von sich sagen: „L'armée c'est moi.“ Es geschieht Alles, selbst von den als Antagonisten des Corps sich ausgebenden Machthabern, um alle Generalstabler mit Rang und Würden reichlich dotirt in der Armee unterzubringen und für ihre Zukunft vorzuzorgen. Anticipando finden hier Belohnungen und Anerkennungen auf Jahrzehente hinaus statt.

Wäre alles das, was bisher für den Generalstab geschehen, unter einem Ministerium vollbracht worden, das die Reorganisation dieses Corps als eine condition sine qua non seines Bleibens im Amte nicht angesehen hätte, so würde Mancher darüber mit Gleichgültigkeit hinweggegangen sein. So aber fragt sich Jeder: Warum wurde der Generalstab diesmal wieder in so reichlicher Weise bedacht und bevorzugt auf Kosten und zur Kränkung und Schädigung des Heeres? War es nicht die Opposition, welche der Generalstab der kriegsministeriellen Reform seines Statuts entgegensetzte, die den Chef der Kriegsverwaltung bewog, ein außerordentliches Gnadenavancement in Scene zu setzen und hiedurch das Zugeständniß der Opposition zu der beabsichtigten Reorganisation zu erkaufen? — Wenn alle Officiere des Generalstabes avanciren, so gibt es keine Unzufriedenen mehr und die Reform kann ohneweiters plangreifen: der Kriegsminister begegnet keinen Hindernissen mehr auf dem schlüpfrigen Wege seiner reorganisatorischen Pläne u. c.?

Etwas Uebelthätiges muß jedenfalls der Beweggrund für die letzten Ernennungen gewesen sein, denn sonst wäre es nicht zu erklären, wie blutjunge Generalstabsofficiere, von denen weder die Kriegsgeschichtsblätter von 1859 und 1866 noch die Militärliteratur auch nur das Geringste wissen, altgedienten und erfahrenen Truppenofficieren in so handgreiflicher und kränkender Weise vorgezogen werden konnten.

Das Mai-Avancement ist — wir müssen das mit blutendem Herzen niederschreiben und mit Nachdruck betonen — ganz dazu angethan, die Armee in ihren hoffnungslosen Ansichten über die eigenen Rechtsverhältnisse zu bekräftigen.

Man sucht nach Mitteln, den Armeegeist zu heben — wenn man berücksichtigte, daß er zumeist durch die Rechtslosigkeit der militärischen Verhältnisse gelitten — so sähe man gewiß die naheliegenden; man achte nur die theils gegebenen, theils in Aussicht gestellten Avancementsgeseze, man spiele nicht mit dem Rechtlichkeitsgeföhle von Männern, die schon damals gebiert als das: „Fiat Justitia, pereat mundus“ den doppelköpfigen nun seiner schönsten Schmuckfedern beraubten Aar umgab; man kränke sie nicht auf Kosten Jener, die durch Reactivirung des crassesten, rücksichtslosesten Absolutismus, das „Ganze“ — Viribus unitis — einem Ende zuföhren, das dem vielgebeutelten ominösen: A. E. J. O. U. wörtl. zu sehr entspräche — und das Gewünschte — ein solider — der Zufriedenheit mit den eigenen, den allgemeinen Verhältnissen entsprechender Geist wird wiederkehren.

Der Mobus, nach welchem jetzt wieder — Mai 1870 — befördert worden, erinnert so sehr an das alte: car tel est mon plaisir — und ist dabei so künstlich — unbegreiflich — daß wir vergeblich nach einem Ariadne-Faden aus diesem Labyrinth des tollsten Absolutismus suchen.

Der Generalstab, die dem Kriegsministerium und anderen Sinecuren Zugetheilt haben vom General-Avancement den Löwenantheil erhascht, denn von 15 hiezu Beförberten erfreuen sich bloß 6 Truppenoberste dieser Ernennung.

Damit das alte beliebte Kinderspiel Stuhltauschen nicht aus der Übung komme, wurde ein kürzlich vom Generalstabe zur Truppe (zu welcher er aber nie einrückte) Transferirt wieder zu demselben mit Rangsbeförderung rücktransferirt, nun, vielleicht gewinnt das Feldregiment in seinem „Ganze“ durch dieses Ueberjpringen.

Unter vier zu Reservecommandanten ernannten Oberstleutenants befinden sich zwei, die bisher ausschließlich dem Generalstabe zugehört. Weiß man denn

Nr. „oben“, w sollte eines daß ein V commandan commandan mit den Z den Brwe eingewichte Vor ren gehöve rang fast — währen ten mit ein rang in Zu A Der biefer Cha berleute; ständniß h dieses in Den ses Majes Unmöglich von 56— Präterirte 16mal prä Es Laien als gekommen gekommen, wehin das chen, daß die Götter Ähnlichkeit Wi Blattes v in Klein hat Wien als künftige riums dem eines hiesi Graf A n Anwesenhe We u s t u D o n a u und herrf Einverneh gestern vo Wi Prag die dem gewä Hauptbedi dahin, den lassen. Den vor sich, reussirt. Ausgleiche Notablen handlungen Wi n ihrer Entlassung Wi t o c k i n o wird sich Wi Blättern De u s t e habe, erklä Deust hat Pra getroffen. Der Walde stoben. Par Abstimmun Stimmen Es entfallt Stimmen Flor nach Sicill schicken. Ce Mazzini baldi's S Candidatur datur des Schwiegerprohen.

„oben“, was ein Reservecommando bedeutet? — man sollte einestheils daran zweifeln, andererseits glauben, daß ein Vater sein Kind kennen muß. Zum Reservecommandanten gehört eben so wie zum Regimentscommandanten ein tüchtiger, praktisch gebildeter, mit den Bedürfnissen des Mannes innig vertrauter, in den Irrwegen unserer schlaue gehaltenen Verordnungen eingeweihter Truppenofficier.

Von 15 zu Oberstlieutenants beförderten Majoren gehören 7 dem Generalstabe an — der Officiersrang fast aller dieser datirt vom Jahre 1854 bis 1855 — während die Infanterie hoffnungslose Aspiranten mit ein m 12—14 Jahre ältern Officiersrang in ihren Reihen zählt.

Zu Majoren wurden 41 Hauptleute befördert. Der Erste von den im und zum Generalstabe in dieser Charge Beförderten präterirt 283 seiner Vordereute; man klage noch, Oesterreich habe kein Verständnis für die Leiden des Lehrlings! O! es hat dieses in diesem Verordnungsblatte wiederholt auf das — — Glänzendste behältigt!

Den übrigen Kreuz- und Quersprüngen dieses Majors-Avancements zu folgen, ist eine reine Unmöglichkeit.

5 Generalstabs-Hauptleute mit dem Officiersrange von 56—59 werden Majore; — dann schon 100mal präterirt geistig reactivirt; wieder andere 8, 10, bis 16mal präterirt zc. zc. zc.

Es scheint ein förmliches System in den uns Laien als Nonsens erscheinenden Beförderungsmodus gekommen zu sein, bis wir diesem aber auf die Spur gekommen, möchten wir uns nur gehorsamst anfragen, wohin das führen soll? und darauf aufmerksam machen, daß es ein Sprichwort des Inhaltes gibt: Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!

Neuestes.

Wien, 12. Mai. Die Meldung eines Pesther Blattes von einem Aufenthalt des Grafen **Beust** in Kleinskal in Böhmen ist ganz unwahr. **Beust** hat Wien nicht verlassen. — An den Grafen **Grünne** als künftigen Leiter des Landesverteidigungsministeriums denkt kein Mensch. Die bezügliche Meldung eines hiesigen Blattes ist also gleichfalls unbegründet. Graf **Andrássy** hatte während seiner jüngsten Anwesenheit hier auch Gelegenheit, mit dem Grafen **Beust** über die damals sehr bedrohlich aussehende **Donaufürstenthümerfrage** zu berathen und hertscht zwischen beiden Staatsmännern vollstes Einvernehmen. — Sectionschef **Baron Orczy** ist gestern von Pest hier eingetroffen.

Wien, 12. Mai. Morgen Abends findet in Prag die erste Konferenz zwischen **Smolka** und dem gewählten Ausschuss der Declaranten statt. Die Hauptbedingungen **Smolka's** und **Potocki's** gehen dahin, den verfassungsmäßigen Boden nicht zu verlassen. **Potocki's** Prager Reise geht erst dann vor sich, wenn **Smolka** mit seinen Verhandlungen reussirt. **Petrino's** Ordre lautet dahin, sich den Ausgleichsverhandlungen fernzuhalten. Die polnischen Notablen haben heute endgiltig beschlossen, die Verhandlungen am 20. d. zu beginnen.

Wien, 12. Mai. Die heutige „Presse“ hält an ihrer Abendausgabe fest an der Meldung von der Entlassung des Ministers **Widmann**.

Wien, 12. Mai. Die Reise des Grafen **Potocki** nach Prag ist bevorstehend; **Baron Petrino** wird sich einige Tage früher dorthin begeben.

Wien, 12. Mai. Gegenüber der von hiesigen Blättern gebrachten Mittheilung, daß Reichskanzler **Beust** sich einen Ausflug nach Böhmen unternommen habe, erklärt die heutige „Wiener Abendpost“: Graf **Beust** hat Wien nicht verlassen.

Prag, 12. Mai. **Smolka** ist heute hier eingetroffen.

Berlin, 12. Mai. Der ehemalige Abgeordnete **Waldeck** (der Fortschrittspartei angehörig) ist gestorben.

Paris, 12. Mai. Das Gesamt-Ergebniß der Abstimmung des Plebisicits in Algerien betrug 41 213 Stimmen mit Ja und 19,484 Stimmen mit Nein. Es entfallen hiedon auf die algerische Armee 30,165 Stimmen mit Ja und 6029 Stimmen mit Nein.

Florenz, 12. Mai. Der Ministerrath beschloß, nach Sicilien und Kalabrien Truppenverstärkung zu schicken. Es wird versichert, daß die Aufständischen mit **Mazzini** in Verbindung stehen, und daß sich **Garibaldi's** Sohn auch an dem Aufstande betheiligte.

Madrid, 12. Mai. Nachdem **Espartero** die Candidatur ablehnte, wird neuerdings von der Candidatur des Fürsten **Leopold von Hohenzollern**, des Schwiegerjohnes des Königs **Dom Fernando**, gesprochen.

Handbuch der rationellen Tabakultur,

im Auftrage des kön. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe verfaßt von

Johann Mandis,

kön. ung. Finanzrath, Tabak-Einlös-Inspector, Ehrenmitglied des Arader landwirthschaftlichen Vereins und ordentliches Mitglied des kön. ung. Vereins für Naturwissenschaft.

(Fortsetzung.)

C. Trockenhang.

Die eigentliche Trocknung der Tabakblätter soll erst dann eingeleitet werden, wenn der Zweck des dichten Hanges entsprechend erreicht worden ist.

Die auf Schnüren angefaßten Blätter müssen jedoch vor ihrem definitiven Aufhängen mit den Händen aufgelockert, falls sie sich irgendwo verklebt oder umgefaltet haben, von einander losgemacht und gleichförmig auf der Schnur vertheilt werden, damit von nun an jedes Blatt für sich allein hänge und mit dem benachbarten Blatte weder anschließend noch verwickelt bleibe.

Um eines vorzüglichen Erfolges sicher zu sein, darf man dieses entsprechende Ordnen der Blätter nicht unterlassen, denn dort, wo die Blätter dicht zusammen geschoben bleiben, oder wo mehrere sich in einander verwickelt haben, kann, da im Trockenhause die Trocknung nur langsam und mäßig vorwärts schreiten soll, die eingeschlossene Feuchtigkeit nicht entweichen und die Folge davon kann keine andere sein, als die schädliche Zerfetzung und Fäulniß der Blattsubstanz. Werden jedoch die angegebenen Vorsichtsmaßregeln beobachtet, so hat man durchaus keinen Schaden zu besorgen, und die Ausbildung der Blätter wird in jeder Beziehung den Erwartungen entsprechen.

Bevor die auf Stäben angefaßten Tabakblätter in den Trockenhang gegeben werden, muß man dieselben auf der ganzen Länge des Stabes in gleichen Distanzen auseinander stecken. Die Abstände von Rippe zu Rippe sollen bei größeren Blättern etwa einen Zoll, bei kleinen $\frac{1}{2}$ Zoll betragen, damit der zu dichten Berührung der Blattflächen vorgebeugt werde und daß sich mit der fortschreitenden Trocknung jedes Blatt für sich zusammenfallen könne. Merkt man daher, daß ein Stab zu viel Blätter faßt, so übersteckt man einige davon auf einen anderen in Bereitschaft befindlichen leeren Stab, und gibt von diesem dann an solche, welche urprünglich mit zu wenig Blättern bestückt wurden, die nöthige Menge hinzu. Die auf die vorstehend angeführte Art abjustirten Schnüre oder Stäbe werden in der betreffenden Stelllage so weit auseinander gehängt, daß sich die Blätter der benachbarten Schnüre oder Stäbe gegenseitig nicht mehr berühren.

Das Aufhängen der Tabakblätter zum Trocknen ist am besten in jeder Stelllage von oben nach unten vorzunehmen und eine Stelllage nach der anderen anzufüllen.

Auch hat man bei jeder Art des Hanges zu beobachten, daß ungleichartige Blätter, als: untere, mittlere und obere Stammblätter, dann die Blätter von verschiedenen Tabakamengattungen, stets von einander gesondert bleiben; denn das untere Stammblatt trocknet schnell, langamer das mittlere und noch langamer das obere, und die Vermengung der Blätter würde auch die nachherige Sortirung wesentlich erschweren.

Um die Tabakblätter in der Höhe ohne viel Zeitverlust und mit Vermeidung von Beschädigungen leicht und ordentlich aufhängen zu können, soll jedes Trockenhaus mit mindestens zwei Doppelleitern versehen werden, auf welche sich die Arbeiter, welche das Aufhängen besorgen, sowie die Zureicher in angemessenen Höhen aufstellen.

Das Aufhängen der mit Blättern besteckten Stäbe kann von einem Standpunkte in ziemlich beträchtlicher Höhe bewirkt werden, indem sich der Arbeiter einer mit einer Gabel endenden Stange bedient, womit ein Ende des Stabes nach dem anderen auf die höheren, mit den Händen unerreichbaren Latten gebracht wird. Derselben Gabelstange bedient man sich, um die in größerer Höhe, als man mit den Händen reichen kann, hängenden Blätter herabzuschaffen.

In diesem Hange verbleiben die Tabakblätter so lange, bis sie den entsprechenden Trockengrad erreichen, insbesondere, bis ihre Mittelrippen hart und holzig werden.

Die Tabakblätter dürfen, wie oben bereits erwähnt, nicht schnell trocknen, sie sollen niemals rauschen, sondern immer zülig und geschmeidig bleiben, um schließlich eine gute Qualität und eine schöne Farbe zu erlangen.

Bei heißem windigen Wetter muß daher das Trockenhaus gut geschlossen bleiben, und merkt man, daß die Tabakblätter am Tage dennoch etwas hart geworden sind, so muß man über die Nacht einige

Fenster oder Luftklappen offen halten, damit die Blätter vom Thau anziehen und wieder geschmeidig werden. Die schädliche Witterung der zu schnellen Austrocknung auf die gleichförmige Färbung der Blätter wurde bereits oben erklärt.

Wenn jedoch die Tabakblätter bei anhaltendem Regenwetter oder durch starken Nebel zu viel Feuchtigkeit anziehen, und wenn diese lange anhält, so kann sie dadurch schädlich werden, daß sich die Blätter zu dunkel färben, daß sie einen Anflug von Schimmel bekommen, endlich mürbe werden und sogar in Fäulniß übergehen.

Man hat daher jedesmal nach länger andauerndem Regenwetter alle Thore, Thüren, Fenster und Klappen aufzumachen, um die Tabakblätter von der übermäßigen Feuchtigkeit zu befreien.

In jenen Ländern, wo das feuchte Wetter durch längere Zeit zu herrschen pflegt, werden die Tabakblätter vor der schädlichen Einwirkung desselben dadurch bewahrt, daß man an mehreren Orten des Trockenhauses ein mäßiges Kohlenfeuer anzündet.

Sene Blätter, deren Substanz durch die Feuchtigkeit oder in Folge eines Fehlers bei der Adjustirung der Schnüre oder Stäbe angegriffen wurde, muß man beim guten Wetter auf den Sonnenhang hinaus schaffen, um dem verderben durch Förderung der Austrocknung und Richtigestellung der verwickelten oder zu dicht gepreßten Blätter Einhalt zu thun. Werden jedoch solche Fehler von vornherein vermieden, so hat man in unserm Klima sehr selten von der äußeren Feuchtigkeit einen schädlichen Einfluß auf die im Trocken begriffenen Blätter zu besorgen; viel häufiger, und fast immer, ist es das zu schnelle Trocknen, dem man auf die angegebene Art vorzubeugen hat. Ein schwacher Anflug von Schimmel verliert sich bei Zutritt der trockenen Luft bald, oder trocknet ein, ohne einen Schaden verursacht zu haben.

Die Tabakblätter sind als entsprechend trocken anzusehen, wenn ihre Mittelrippen hart und holzig werden und wenn die Blattflächen von jener Geschmeidigkeit und Züligkeit sind, wie man sie zur Wäsche für erforderlich hält.

Je nach Beschaffenheit der Witterung und der Tabakgattung dauert der Trockenhang 3 bis 6 Wochen.

D. Schlusshang.

Wenn die Tabakblätter den eben näher bezeichneten entsprechenden Trockengrad erreicht haben, so muß man vorkehren, daß sie in diesem guten Zustande verbleiben und nicht schädlicher Weise noch weiter trocknen.

Dieser Zweck wird durch den Schlusshang erreicht.

Urprünglich war die Entfernung der horizontalen Latten in den Stellagen der Blätterlänge angemessen, damit die übereinander hängenden Blätter nicht zu viel aus den oberen in die unteren Lagen reichen. Zur Bildung eines dichten Schlusshanges ist es jedoch nothwendig, die horizontalen Latten so nahe an einander anzubringen, daß sich stets die übereinander hängenden Blätter ungefähr mit der Hälfte ihrer Länge übergreifen. Man muß daher für den Schlusshang zwischen je zwei Latten der betreffenden Stellage, angemessen der Blättermenge, noch eine ober auch zwei Latten besetzen.

Mit der Bildung des Schlusshanges wird an der rückwärtigen Seitenwand des Trockenhauses begonnen und successive gegen die Mitte desselben vorwärts geschritten.

Gut ist es, den Raum zwischen der Wand und der Stellage mit Stroh bis zum Dache anzufüllen, um schädliche Einflüsse abzuhalten.

Bei der Trocknung auf Stäben ist es nothwendig, daß die Stäbe vorher mit trockenen Blättern dicht bestückt werden, um sodann in den Schlusshang gegeben werden zu können.

Man übersteckt behufs dessen zu den trockenen Blättern eines Stabes, welche jetzt gegen sein dünnes Ende zusammen geschoben werden, noch die von 3 bis 4 anderen, indem man immer eine Anzahl Blätter bei den Rippenköpfen fest zusammenbrückt, damit sich ihre Schließlöcher nicht verrücken können, und sie so partienweise auf den zu behängenden Stab überschiebt, bis er dicht bestückt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Das Anlehen der Arader Schützen-Gesellschaft.

Arad, 13. Mai.

Bei dem regen Interesse, welches sich allenthalben für das durch unseren Schützenverein begonnene Unternehmen zeigte, nämlich die Verschönerung des Stadtwärdens durch Ausführung von Neubauten dafelbst im Wege einer Anleihe von 30.000 fl durch Emittirung von 1200 Stück Theilobligationen à 25 fl., durchzuführen, glauben wir einem großen Theile unserer Leser einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir den Amortisationsentwurf und im Anschluß hieran den tabellarischen Ausweis über die Amortisation des

Anlehens ihrem Wortlaute nach hier mittheilen. Dieselben lauten:

Einleitung.

Der Arader Schützenverein als moralische Körperschaft hat, nachdem von Seite der städtischen Repräsentanz das Stadtwaldchen ihm auf weitere 30 Jahre laut Contract adto. pachtweise überlassen wurde, sich zur Aufgabe gemacht, das Stadtwaldchen als öffentlichen Unterhaltungsplatz thunlichst angenehm und comfort herzustellen und einzurichten, — ein den Bedürfnissen des Publicums angemessenes Gebäude, bestehend in einer großen Restauration, Tanzsaal und Nebenlocalitäten, aufbauen zu lassen, und das hierzu nöthige Capital bis zur Höhe von 30,000 fl. im Wege eines öffentlichen freiwilligen Anlehens aufzubringen.

Das Anlehen wurde durch einen Appell an unsere Mitbürger, die mit fördernder Bereitwilligkeit entgegen kommen, bereits im Monat März a. c. veranlagt, und nachdem das Anlehen mit 30,000 fl. gezeichnet und gesichert ist, so wurden folgende Normen festgesetzt:

Anlehen und Einzahlung.

§. 1. Das Anlehen von 30,000 fl. ist nur zum Baue obiger Objecte im Stadtwaldchen zu verwenden.

§. 2. Zur Bedeckung des Anlehens werden 1200 Stück Theilobligationen à 25 fl. mit fortlaufender Nummer versehen ausgegeben, die nach geschehener voller Einzahlung an den Theilhaber ausgefolgt werden.

§. 3. Die Einzahlungen auf jeder Theilobligation erfolgen, vom 1. März a. c. angefangen, in nacheinander folgenden fünf monatlichen Raten je zu 5 fl. Die Ratenzahlungen werden durch Ausfolgung von Interimscheinen bestätigt. Das Geld ist bis zum Gebrauche nutzbringend in der Sparcassa anzulegen.

§. 4. Am 1. Jänner 1871 werden die Interimscheine gegen Theilobligationen umgetauscht, und von diesem Tage an kommen die 6 pCt. Zinsen zur Verrechnung und Vergütung.

Verwaltung.

§. 5. Das Anlehen, sowie die Erträgnisse der mit demselben aufzuführenden Gebäude sind unter die Verwaltung eines aus 9 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsausschusses insolange zu stellen, bis das aufgenommene Anlehen sammt Zinsen vollständig getilgt ist.

Präsident des Verwaltungsausschusses ist der jeweilige zweite Oberschützenmeister oder dessen Stellvertreter; in das Comité werden 4 Mitglieder aus dem jeweiligen Schützenausschusse und 4 Mitglieder aus der Reihe der Theilhaber gewählt.

§. 6. Der durch die Generalversammlung gewählte Schützenausschuß wählt die 8 Verwaltungsausschussmitglieder stets auf dieselbe Dauer, bis zu welcher sich sein durch die Generalversammlung erlangtes Mandat erstreckt.

Wirkungskreis.

§. 7. Das Verwaltungsausschuss wählt zur Verwaltung der Gelder aus seiner Mitte einen Cassier, dessen Obliegenheit ist, die Rechnungen zu führen und in Evidenz zu halten, Bezahlungen von Ausgaben jedoch nur dann vorzunehmen, wenn solche von dem Präsidenten und einem Comitémitgliede ihm schriftlich angewiesen werden.

§. 8. Das Verwaltungsausschuss hat die Bauobjecte ehestens festzustellen, den Bau zu accreditiren und zu veranlassen, die Führung derselben, als auch deren Einrichtung zu überwachen.

§. 9. Ebenso besorgt das Comité die Eincaassirung des Anlehens, sowie die Begleichung der Ausgaben. Die Interimscheine, als auch die am 1. Jänner 1871 ausgegebenen Theilobligationen sind mit der Unterschrift des Präsidenten und des jeweiligen Cassiers zu versehen.

§. 10. Das Verwaltungsausschuss hat allmonatlich wenigstens eine Sitzung zu halten, hierüber ordentliches Protocoll zu führen, welches von sämmtlichen anwesenden Comitémitgliedern zu unterfertigen ist.

§. 11. Jedoch steht es auch dem Präsidenten zu, so oft er es für nöthig erachtet, das Comité zur Beratung einzuberufen.

§. 12. Dem Präsidenten wird es zur Pflicht gemacht, sobald der Bau vollendet, sowie bei jeder Generalversammlung über das Geschehene Bericht zu erstatten.

Schulbildungsfond.

§. 13. Die Bauobjecte, respective die hiefür jährlich während 30 Jahre einkommenden Pachtbeträge bilden den eigentlichen Tilgungsfond zur Rückzahlung des Anlehens von 30,000 fl. sammt deren 6procentigen Zinsen.

§. 14. Sollte das Einkommen der Art sein, daß die Rückzahlung früher als nach Ablauf der 30 Jahre ermöglicht ist, so ist der nach Rückzahlung des Anlehens sammt Zinsen verbleibende Mehrbetrag auf weitere öffentliche Baulichkeiten im Stadtwaldchen zu verwenden.

Zahlungsmodalität.

§. 15. Die Tilgung, respective die Rückzahlung

des Anlehens von 30,000 fl. sammt 6perc. Zinsen, erfolgt vom Jahre 1872 angefangen mittelst Verlosung der Theilobligationen während nacheinander folgenden 30 Jahren nach der nachstehenden tabellari-

§. 16. Die Zahl der jährlich zur Verlosung kommenden rückzahlbaren Theilobligationen sind in der tabellari-

§. 17. Die alljährlich gezogenen Nummern der Theilobligationen, sowie die Zeit zur Behebung der Interessen werden in den Arader Zeitungen kundgemacht. Die Verzinsung des Anlehens wird vom 1. Jänner 1871 an berechnet und am 1. Jänner 1872 ausbezahlt, — die Tilgung des Capitals sammt Zinsen beginnt laut tabellari-

§. 18. Sollte das Einkommen, respective das Erträgniß der zu erbauenden Localitäten wann immer während der 30 Jahre sich derart mehren, daß alljährlich eine größere Anzahl von Theilobligationen, als tabellari-

§. 19. Nach Tilgung des Anlehenscapitals sammt Zinsen hört die Function des Verwaltungsausschusses auf, und das Dispositions-, sowie Nutznießungsrecht der Baulichkeiten fällt unter Aufsichthaltung des §. 14 dem Schützenvereine anheim.

Aus der am 10. April 1870 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Arader Schützenvereins.

Ausweis

über die Amortisation des Anlehens von 30,000 fl.

Periode	Jahr	Monat	Stück	mit	Capital	Interessen	Gesammt-Summe
	1871	1872	Jänner			1800	1800
I.	1873	Jänner	20	25	500	1800	2300
	1874	"	20	25	500	1770	2270
	1875	"	20	25	500	1740	2240
	1876	"	20	25	500	1710	2210
	1877	"	20	25	500	1680	2180
II.	1878	"	30	25	750	1650	2400
	1879	"	30	25	750	1605	2355
	1880	"	30	25	750	1560	2310
	1881	"	30	25	750	1515	2265
	1882	"	30	25	750	1470	2220
III.	1883	"	40	25	1000	1425	2425
	1884	"	40	25	1000	1365	2365
	1885	"	40	25	1000	1305	2305
	1886	"	40	25	1000	1245	2245
	1887	"	40	25	1000	1185	2185
IV.	1888	"	50	25	1250	1125	2375
	1889	"	50	25	1250	1050	2300
	1890	"	50	25	1250	975	2225
	1891	"	50	25	1250	200	2150
	1892	"	50	25	1250	825	2075
V.	1893	"	50	25	1250	750	2000
	1894	"	50	25	1250	675	1925
	1895	"	50	25	1250	600	1850
	1896	"	50	25	1250	525	1775
	1897	"	50	25	1250	450	1700
VI.	1898	"	50	25	1250	375	1625
	1899	"	50	25	1250	300	1550
	1900	"	50	25	1250	225	1475
	1901	"	50	25	1250	150	1400
	1902	"	50	25	1250	75	1325
			1200	25	30000	33825	63825

Schließlich theilen wir mit, daß laut §. 5 des Entwurfes in das Baumanipulationscomité von Seite des Schützenvereins bis zu der im Monat Jänner oder Feber nächsten Jahres stattfindenden Neuwahl, Generalversammlung aus dem Ausschusse die Herren Arkaß Jalab, Fekete Karoly, Kisbalmh Ferencz und Traxler Lajos; von den Vereinen, oder für den Bau unterschriebenen Mitgliedern die Herren: Hertskla Mór, Kalmas Samu, Limbeck Józ, Walder Gyula gewählt wurden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 13. Mai. Der Wasserstand der Maros ist seit vorgestern constant geblieben, nämlich 9 Schuh und 5 Zoll. Heute Nachmittag soll derselbe übrigens um einige Zolle sich gesenkt haben.

Wie wir vernehmen, hat die Direction der Arader Straßenbahngesellschaft, stets bemüht, den

Interessen des Publicums Rechnung zu tragen, die Veranstaltung getroffen, daß bereits von morgen an täglich fünf Waggons zur Abfahrt des Siebenbürger Eisenbahnzuges, an Sonn- und Feiertagen aber sieben Waggons die Passagiere bis zum Bahnhof und retour befördern werden. Ebenso können wir mittheilen, daß die neuen Sommer-Waggons der Straßenbahn bereits hier angelangt sind und schon morgen oder höchstens übermorgen in Verwendung kommen werden.

Wie verlautet, haben die rumänischen Volksschullehrer, behufs Bildung eines eigenen Lehrervereins, bei der eben hier tagenden a. o. Synode um Genehmigung aus dem triftigen Grunde petitionirt, weil die laut den angenommenen Statuten von der am 9., 10. und 11. d. Mts. abgehaltenen Vorconferenz und Generalversammlung des constituirenden internationalen und interconcessionellen Lehrervereins angustrebende Selbstbildung, Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, sowie Hebung des Volksschulunterrichtes, — als mit ihren nationalen und confessionellen Interessen sich im Gegensatze befinden — und die löbliche Synode hat die zugleich angeführte Förderung dieses Vorhabens billigend zuerkannt. Eines näheren Commentars bedarf es nicht; merkwürdig hiebei ist jedoch der Umstand, daß mehrere Lehrer rumänischer Nationalität, die wegen Vertheiligung zu der erwähnten Vorconferenz erschienen, von der darauf erfolgten Generalversammlung am 10. und 11. ausblieben, während Andere sich als Mitglieder aufnehmen ließen, es sich hier um eine Curatel der sich selbst als mündig erklärten Compatrioten handelt.

In der Pfarrgemeinde Zadorlak wird Sonntag den 15. d. M., der neuerbauten Kirche, beziehungsweise dem Thurme, das Kreuz unter entsprechender Feierlichkeit aufgesetzt.

Unser ehemaliger Mitbürger, der Advocat und Schriftsteller, Herr Eug. v. Nagy, von dem die ungar. Gelehrten-Gesellschaft in den 30er-Jahren eine Uebersetzung von „Romeo und Julie“ herausgegeben und der auch einen Roman „Marivara“ veröffentlicht hat, ist Mittwoch im Alter von 76 Jahren in Pest gestorben. — Friede seiner Asche!

(Ein hoher Gast.) Der König von Neapel, Franz II., welcher zum Besuche des Wiener Hofes aus Rom vor einigen Tagen nach Wien kam, ist vorgestern Abends halb neun Uhr mit dem Wiener Dampfboote in Pest eingetroffen. Der König wurde auf dem Landungsplatze in Ofen von dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy erwartet und fuhr in dessen Equipage nach Ofen, wo der König in der königlichen Burg abstieg.

(Ein internationaler Proceß.) Am verflossenen Freitag hat vor dem Kolozer Comitatsgerichte eine mündliche Proceßverhandlung zwischen einem Engländer und einem Italiener stattgefunden, die bloß ihrer Muttersprache mächtig waren. Ein glücklicher Zufall für die streitenden Parteien war der Umstand, daß die linguistischen Kenntnisse des betreffenden Richters, Herrn Alexius Bokros, sich nicht bloß auf seine Muttersprache beschränkten, sonst hätte die englische Klage und die italienische Verteidigung vor einem ungarischen Richter schwerlich zu einem anderen Resultat, als zu einer komischen Lustspiel-situation geführt. Herr Bokros spricht jedoch außer seiner Muttersprache auch englisch und italienisch und so konnte denn der Proceß durch ein ganz regelrechtes Urtheil abgeschlossen werden, mit welchem beide Parteien zufrieden waren.

Aus Kaschau wird dem „Aug. Bl.“ unter demgehrigen Datum Folgendes geschrieben: „In der verflossenen Woche suchte eine Dame in den Fluthen der Hernád den Tod; sie wurde jedoch kurz nach dem verhängnißvollen Sprunge in das Wasser von einigen Bediensteten der hiesigen Kunstmühle bemerkt und gerettet. Die Motive dieses Selbstmordversuches sollen, wie Fama wissen will, sehr heiliger Natur sein. — Zwei dem Bauernstande angehörende Familienväter und ein Urlauber stehen, des Raubes angeklagt, gegenwärtig vor dem Gerichte des Abaujer Comitates. Sie haben in der verflossenen Woche mit bewaffneter Hand einen vom Markte heimkehrenden Bauer in der Nähe von Szántó angehalten und demselben 23 fl. in baarem Gelde und verschiedene Kleinigkeiten abgenommen. Sie wurden jedoch von dem Verurtheilten erkannt, der denn auch sofort die Anzeige machte, und da in Abauj das Standrecht proclamirt ist, dürften die Räuber ihre That am Galgen büßen. — Das vor kurzem hier neu eröffnete „Hôtel de l'Europe“ verdient wegen der Eleganz und dem Comfort seiner Einrichtung erwähnt zu werden; es kann sich mit vollem Rechte den ersten Hotels von Pest und Wien an die Seite stellen. — Gestern wurden die städtischen Regalien im Offertwege verpachtet und zwar zum bedeutenden Vortheil der städtischen Casse. Ein Consortium hiesiger Bürger hat nämlich diese Pachtung auf 6 Jahre gegen eine jährliche Zahlung von 90,000 fl. erstanden, während die bisherigen Pächter bloß 60,000 fl. zahlten.“

erschient se
ungarische
ausgegeben
Publicisten
Dealtpartei
unter der
Zeitschrift,
ders die
lischen Ri
Ordnungse
der Segner
wird Fr. S
fer Monats
gen veröff
Ztg.“ eine
nung der
Umständen
etwas And
etwas And
ser dem U
maßlosester
gibt) zu die
Firma als
Ich sehe m
veranlaßt,
derrechtlich
ich dieser
fern stehen
K o r t k a m
Mähren die
schäftigende
4 Stunden
Fabriksteile
nungstracte
Comptoir,
rettet. Der
wovon aber
Fabrikchef
von dem se
auf der W
Freude und
licher Infa
daß die Fal
den wird.
Aug. Ztg.“
vollkommen
lichen Eig
Abends, Lu
englische
einige reite
selb von W
besuchte die
jab, daß d
darauf beh
ren, gab m
Tage kehrt
zurück, als
gänger gef
Stelle in
funden hat
Amtlid
Gat
Weizen
Halbfrud
Korn
Gerste
Hafer
Kukuruz
Pest
Strichrege
6“, Waff
G e t
läßt sich h
züge sind
Weizen
gebote im
wurden kan
Verhältnis
in denen n
unveränder
Zur
Theils 400
tornschiff
000 Wg.
7ppf. a

*** (Eine Verwahrung.)** In Preßburg erscheint seit dem 1. d. unter dem Titel: „Deutsch-ungarische Monatschrift“, Organ für Vermittlung der ungarisch-österreichischen und deutschen Interessen, herausgegeben „unter Mitwirkung ungarischer und deutscher Publicisten, hervorragender Mitglieder der Deakpartei und des katholischen Clerus in Ungarn“ unter der Leitung eines Herrn Dr. Julius Lang eine Zeitschrift, welche es sich zur Aufgabe macht: „besonders die Rechte, Freiheiten und Autonomie der katholischen Kirche zu vertreten und deren Institutionen, Ordensgesellschaften und Priester gegen die Angriffe der Gegner zu vertheidigen.“ — Auf dem Titelblatt wird Fr. Kortkamp in Berlin als Verleger dieser Monatschrift für Norddeutschland genannt. Hiergegen veröffentlicht der genannte Verleger in der „Preßb. Ztg.“ eine Verwahrung, in welcher es nach Kennzeichnung der Tendenz der Monatschrift heißt: „Unter Umständen mag ein solches Bestreben recht löblich sein; etwas Anderes ist aber der wahre Katholicismus etc., etwas Anderes der Jesuitismus. Und am Kopfe dieser dem Ultramontanismus und dem Jesuitismus in maßlosester Art (wie der Inhalt der Nummer 1 ergibt) zu dienen bestimmten Monatschrift ist meine Firma als Verlagsfirma für Norddeutschland genannt! Ich sehe mich dadurch zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß diese Nennung, ohne mein Wissen, widerrechtlicher und unerlaubter Weise erfolgt ist, und ich dieser Zeitschrift durchaus fern stehe und immer fern stehen bleiben werde. Berlin, 10. Mai 1870. Fr. Kortkamp.“

*** (Brand.)** Am 7. d. M. ist zu Koritschan in Mähren die große, berühmte, an 1400 Arbeiter beschäftigende Möbelfabrik der Gebrüder Thonet binnen 4 Stunden trotz der aufopferndsten Bemühungen der Fabriksleiter und Arbeiter mit Ausnahme des Wohnungstractes ganz niedergebrannt. Die Bücher im Comptoir, sowie die Wertheim'sche Cassa wurden gerettet. Der Schaden wird auf 400.000 fl. geschätzt, wovon aber mindestens die Hälfte assurirt ist. Der Fabrikschef Michael Thonet in Wien, telegraphisch von dem schrecklichen Vorfalle benachrichtigt, ist bereits auf der Brandstätte ein getroffen und soll zur größten Freude und Beruhigung der Fabriksarbeiter und sämtlicher Inassen des Ortes öffentlich erklärt haben, daß die Fabrik sofort wieder betriebsfähig gemacht werden wird.

*** (Englisch.)** Der Correspondent der „N. Allg. Ztg.“ in Athen erzählt: „Unglaublich, aber doch vollkommen wahr ist folgender Beitrag zum abenteuerlichen Eigenstunne des englischen Spleen. Montag Abends, kurz nach den Leichenzügen, verlangten zwei englische Reisende bei dem Gendarmen-Commando einige reitende Gendarmen, um das klassische Schlachtfeld von Marathon zu besuchen. Eine andere Familie besuchte die Insel Salamis und Cleusis. Als man sah, daß die Engländer trotz aller Gegenvorstellungen darauf beharrten, allein und ohne Bedeckung zu fahren, gab man ihnen zehn Reiter mit. Am folgenden Tage kehrten sie von ihrer Tour um so zufriedener zurück, als sie sogar mehr als ihre unglücklichen Vorgänger gesehen hatten. Sie nahmen nämlich auch die Stelle in Augenschein, woselbst der Ueberfall stattgefunden hatte!“

Arader Lloyd.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 13. Mai.

Gattung	Beste Qualität		Mündere Qualität		Mindeste Qualität	
	pr. Wiener Mæßen					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	5	10	5	—	—	—
Halbfrucht . . .	3	50	3	25	—	—
Korn . . .	3	30	3	20	—	—
Gerste . . .	2	70	2	60	—	—
Hafer . . .	2	70	2	60	—	—
Kulturuz . . .	2	75	—	—	—	—

Wesl, 12. Mai. Witterung schwül, mit kurzem Strichregen; Thermometer +18°, Barometer 28° 6", Wasserstand abnehmend.

Getreidegeschäft. Vom Getreidemarkte läßt sich heute nichts Wesentliches melden, die Züge sind schwach, der Verkehr hiedurch spärlich. — Weizen behauptete sich heute bei schwachem Ausgebote im Preise, das Geschäft war aber schwach und wurden kaum 10.000 Mq. umgesetzt. Genau dasselbe Verhältnis constatirte sich auch bei anderen Körnern, in denen wir ebenfalls einen spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen zu constatiren haben.

Zur ämtlichen Notirung gelangten: Weizen Feinst- 400 Mq. 87 pfd. a fl. 5.70, 200 Mq. 85 pfd. Feinstmüßig a fl. 5.45, 800 Mq. 87 pfd. a fl. 5.75, 200 Mq. 84 pfd. spißbrändig a fl. 4.92, 300 Mq. 87 pfd. a fl. 5.72, Weissenburger 700 Mq. 85 pfd.

a fl. 5.55, Pester Boden- 400 Mq. 86 pfd. a fl. 5.57, ab Nordb., 250 Mq. 86 pfd. a fl. 5.57, ab Nordbahn, Banater 100 Mq. 84 pfd. a fl. 5.32, Alles 3 Monate und Alles pr. Zolltr.

Hafer 1600 Mq. 45 pfd. a fl. 2.65, 1000 Mq. 43 pfd. a fl. 2.60, 800 Mq. 50 pfd. gewogen a fl. 2.58, 400 Mq. 50 pfd. gewogen a fl. 2.60, Alles Cassa.

Wien, 12. Mai. An der heutigen Vorbörsen eröffneten Creditactien 253.50, gingen bis 253—254 und schlossen mit 253.—, Anglobant 325—322.50—325, Franco 116.50, Südbahn 190—189.70, Carl-Ludwig 240.50—241.50, Tramway 217.50—215.50—216.50, Unionbank 118.50.

Nachdem keine schlimmeren Nachrichten aus Paris eingelangt waren, setzte die Haus speculation ihre Einfäufe namentlich in den stärker gestiegenen Effecten fort. Die dadurch erlangten ansehnlicheren Avancen schwächten sich dadurch nach vielfach vollbrachten Deckungsläufen zu Ende wieder ab. Von Bankpapieren schließen gleichwohl Anglo-östr. um fl. 9. Credit um fl. 2, Franco-östr. um fl. 2, Bankoerem um fl. 5 höher.

Der Eisenbahnenmarkt war belebt, doch behaupteten Carl-Ludwig und Lombarden von circa fl. 3 Avancen nur noch fl. 1—1½, böhmische Nordbahn, österreichische Nordwest und Lemb.-Gzerowitzer schließen um fl. 1—2 höher. Von anderen Industrie-Actien waren Forstindustrie heute bereits mit fl. 140 Einz. behandelt, um fl. 1—2 höher, Forstproducte dagegen um fl. 2 niedriger. Staatsrenten matter, Staatslöse unverändert. Fremde: Valuten feiner und 1—2 höher.

Wien, 12. Mai. (A b e n d s c h l u ß.) Creditactien 254.90, Napoleond'or 9.89½, Nordbahn 224.50, ungar. Creditactien 86.25, Staatsbahn 391.—, Galizier 239.75, Lombarden 191.10, Anglo-Austrian 329.—, 1860er Lose 96.40, Franco 117.—, 1864er Lose 118.75, Tramway 219.25. Sehr fest.

* Die **Arad-Temesvárer Eisenbahn** ist von der Staatsbahn acquirirt worden. Nach der „N. Fr. Pr.“ wäre dieser Kauf die Folge eines Compromisses zwischen der letzteren und einem Consortium, an dessen Spitze die Creditanstalt und Darmstädter Bank stehen. Es sollen zum Behufe der Zahlung Prioritäten unter Garantie der Staatsbahn ausgegeben werden, die ihrerseits durch die Zinsengarantie von 35,000 fl. Silber per Meile, welche die ungarische Regierung gewährt, ausreichend gedeckt sind.

* (Pester Fusionsgesellschaft.) Aus Pest wird uns gemeldet, daß in dortigen leitenden kaufmännischen Kreisen die Idee aufgetaucht ist, eine Fusion der ungarischen allgemeinen Creditbank, der Anglo-Hungarianbank und der Franco-ungarischen Bank anzustreben. Man glaubt dadurch — nicht mit Unrecht — eine unnötige und oft schädliche Concurrenz zu beseitigen und ein Institut zu schaffen, welches durch sein großes Actiencapital in der Lage wäre, eine dominirende Stellung einzunehmen. Der Umstand, daß weder das ungarische Eisenbahnlehen noch das jüngste Prämienlehen durch ein heimisches Institut emittirt wurden, scheint den Fusionsgedanken hervorgerufen zu haben.

* (Ungarisch-schweizerische Fabriks-Gesellschaft.) In der am 10. d. M. stattgehabten Generalversammlung der Ungarisch-schweizerischen Fabriks-Gesellschaft erklärte der Ausschuß, daß Regierungsdarlehen von dreihunderttausend Gulden zur Schuldenzahlung sei verbraucht, neue Hunderttausendzigttausend Gulden seien nötig; andernfalls bleibe nur die Liquidation übrig. Der Ausschuß will abhandeln; auf Antrag des Vertreters der Schweizer Actionäre wird die Generalversammlung auf Freitag vertagt zum Zwecke neuer Geldbeschaffungs-Versuche durch die Schweizer Actionäre.

* (Österreichische Bodencreditanstalt.) Man schreibt aus Pest, daß die Wiener Bodencreditanstalt damit umgehe, in Pest eine Art Expositur zu errichten, deren Aufgabe vorläufig keine andere wäre, als die Darlehensgesuche ungarischer Grundbesitzer, die bei der Bodencreditanstalt zu allen Zeiten viele Berücksichtigung gefunden, entgegenzunehmen.

* (Eisenbahnnachrichten aus Rumänien.) Der erste Eisenbahnzug von Braila bis zwei Meilen vor Buzen ist am 8. d. abgefahren. In 14 Tagen ist die Strecke bis Buzen fertig. Am 10. d. fuhr der erste Personenzug von Galacz bis Tekutsch hin und zurück. Der Präfect von Galacz und anderer Notabilitäten waren im Zuge. Im Ganzen sind jetzt 180 Kilometer fahrbar und werden in nächster Zeit dem Betriebe übergeben werden, sobald der Rest der Belieferung beendet sein wird. Die Strecken von Buzen bis Bukarest und von Tekutsch bis Roman werden etwa im Juli oder August zur Eröffnung kommen, sobald die Montirung der großen Brücke beendet ist.

Verzeichniß

der am 30. April 1870 verlosenen ungarischen Grundentlastungsbobligationen.

Preßburg.

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 1025 1184 1234 1662 1750 1811 1822 1999 2181 2182 2226 2589 2597 2685 2730 2871 2949; — zu 100 fl. Nr. 234 351 362 675 697 758 830 907 1205 1385 1774 1917 2005 2216 2257 2355 2377 2655 2812 2904 2958 2984 3062 3554 3783 3947 4090 4150 4241 4306 4352 4378 4481

4492	4523	4854	4902	4951	5138	5234	5239
6100	6250	6372	6512	7016	7191	7395	7469
7999	8003	8234	8331	8765	8748	9078	9109
9144	9148	9305	9515	9712	10100	10110	10309
10437	10501	10672	10776	10985	11193	11414	
11541	11747	11912	12194	12343	12361	12397	
12563	12766	12883	12906	13009	13027	13403	
13563	13681	13732	13760	13800	13922	14021	
14028	14034	14041	14112	14140	14233	14257	
14411	14472	14603	14721	14730	15097	15151	
15168	15192	15312	15425	15968	16060	16241	
16329	16346	16354	16382	— zu 500 fl. Nr. 86			
87	125	199	666	866	1031	1092	1202
1311	1392						
1428	1772	1841	1888	1998	2125	2154	2216
2428	2454	2487	2572	2608	2780	2901	3132
3358	3440	3579	3677	3740	— zu 1000 fl.		
Nr. 1	777	808	963	1075	1262	1668	1694
1835							
1868	1930	2033	2384	2395	2424	2819	3055
3169	3354	3393	3989	4079	4085	4104	4211
4459	4480	4486	4523	4630	4706	4798	4848
4933	5016	5416	5582	5640	5803	5974	5988
5996	6000	6033	6123	6185	6197	6371	6739
6813	6893	7034	7166	7326	7329	7396	7519
7549	7655	7711	mit dem Theilbetrage per 50 fl.				
7861	7910	8170	8416	8582	8608	8741	8818
8840	8869	9053	9125	9503	9554	9880	9897
9915	10006	10127	10210	10375	10379	10648	
10659	— zu 5000 fl.	71	140	155	218	346	448
582	737	766	— zu 10.000 fl.	Nr. 857	945	mit dem Theilbetrage per 2050 fl., 965	1063.

Lit. A. Obligationen: Nr. 124 per 1000 fl., Nr. 266 per 240 fl., Nr. 289 per 8000 fl., Nr. 322 per 2090 fl., Nr. 359 per 400 fl., Nr. 585 per 200 fl., Nr. 635 per 400 fl., Nr. 774 per 1000 fl., Nr. 779 per 5600 fl., Nr. 789 per 1500 fl., Nr. 898 per 16.000 fl., Nr. 943 per 14.000 fl.

Aus früheren Ziehungen haften noch unbezogen:

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 224 297 688 698

729	815	896	970	1016	1035	1078	1204	1210
1263	1452	1488	1504	1530	1569	1591	1605	
1680	1711	1815	1973	2062	2069	2119	2171	
2233	2266	2275	2304	2309	2311	2338	2343	
2462	2484	2527	2654	2674	2690	2693	— zu 100 fl. Nr. 72	
188	375	403	489	522	527	684		
707	965	987	1022	1160	1382	1416	1486	
1552								
1657	1784	1790	1933	2128	2413	2423	2495	
2749	2887	2929	2961	3139	3153	3279	3305	
3437	3503	3527	3753	3761	3765	3835	3942	
4109	4214	4320	4371	4573	4639	4700	4739	
4757	4781	4802	4974	5139	5399	5433	5620	
5648	5792	5844	5938	5990	6001	6087	6108	
6167	6344	6382	6404	6575	6926	6973	6975	
7159	7176	7202	7226	7331	7246	7289	7333	
7364	7483	7614	7715	7722	7783	7849	7915	
8087	8101	8124	8147	8233	8334	8429	8489	
8562	8569	8576	8689	8776	8807	8818	8840	
9045	9197	9343	9365	9455	9500	9715	9927	
10190	10221	10272	10375	10571	10912	10920		
10934	10967	11036	11086	11347	11382	11389		
11633	11701	11830	11906	11944	11994	12134		
12153	12287	12405	12434	12579	12623	12689		
12743	12778	12843	13245	13284	13301	13472		
13480	13505	13894	13983	14307	14451	14587		
14593	14805	14957	14966	14984	15124	15295		
15409	15494	15544	15557	15597	15605	15688		
15803	15807	15889	16205	16209	16311	— zu 500 fl. Nr. 184		
213	243	381	660	734	1030	1071		
1150	1163	1250	1495	1561	1683	1767	1777	
1855	1858	1864	2274	2433	2483	2816	2832	
2974	3065	3149	3517	3528	3589	3723	— zu 1000 fl. Nr. 116	
171	419	912	931	957	1081			
1236	1547	1617	1794	1847	2010	2160	2445	
2504	2995	3192	3272	3378	3415	3470	3579	
3740	4033	4072	4111	4205	4282	4471	4534	
4692	4742	4816	4864	verloren mit 600 fl. Nr.				
4865	4905	5447	5750	5861	6110	6244	6331	
6494	6612	6732	7022	8505	8693	8866	8967	
9027	9913	10158	— zu 5000 fl. Nr. 108	162				
— zu 10.000 fl. Nr. 130	373.							

Lit. A. Obligationen: Nr. 336 per 2320 fl., Nr. 981 pr. 150 fl., Nr. 1024 pr. 100 fl., Nr. 1059 pr. 700 fl.

(Fortsetzung folgt.)

Heute Samstag, den 14. Mai 1870,

wird die Musikcapelle des k. k. Kaiser Alexander Infanterie-Regiments Nr. 2

in den Localitäten der Schießstätte im Stadtwäldchen

CONCERT-SOIRÉE

abhalten.

Anfang 6 Uhr. Entrée 20 kr.

Die Züge der Pferdebahn werden bis Mitternacht verkehren.

Notirungen der Wiener Börse vom 12. Mai.

Table of stock prices for various companies including Anglo-Osterr. Bank, Creditanstalt, and others.

Table of stock prices for various companies including Interimsscheine, Anglo-Osterr. Bank, and others.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. Mai.

Table of closing prices for various securities including Staats-Anlehen and Staatslose.

Table of 5% Grundentlastungs-Obligationen (mortgage bonds) for various banks.

Table of Eisenbahn-Actien (railway stocks) for various lines like Nordbahn and Südbahn.

Table of Eisenbahn-Actien (railway stocks) for various lines like Nordbahn and Südbahn.

Table of Pfandbriefe (mortgage certificates) for various banks and institutions.

Table of Lotterie-Effekten (lottery securities) for various lottery draws.

Table of Devisen (exchange rates) for various locations like London and Hamburg.

Table of Valuten (valuations) for various currencies and commodities.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. Mai.

Table of telegraphed prices for state securities and bonds.

Bei den Damen vom heiligen Herzen.

Das Pensionat zerfiel in vier Classen, in der letzten hatten wir kleine Schülerinnen schon vom vierten Lebensjahre an.

Witers und Semmers ward um sechs Uhr Morgens aufgestanden. Bei dieser Proedur schritt die den Schlafsaal beaufsichtigende Dame längs der Alcevenreihe hin.

Mittlerweile erhob unten in dem an den Classenzimmern nach der Capelle führenden Corridore die große Glocke ihre Bassstimme.

So wollten wir, denn inzwischen hatten sich auch die übrigen Classen uns angegeschlossen.

Nennen vom heiligen Herzen Tag für Tag für die Befehrung aller Kinder unsers Herrn zum Himmel empfinden.

„Gnade, Gnade, o mein Gott, für die vielen Seelen, welche jeden Tag um uns her verloren gehen!

Und wir auch, o mein Gott, wir rufen: Seelen! Seelen! Wir brauchen Seelen, um Deine Liebe zu vergelten.

Nun erst durften sich die hungrigen Kindermagen am Frühstück legen. Hierauf nahm das eigentliche Tagewerk seinen Anfang.

Ein Gebet an die Heilige Jungfrau schloß die Vection. Von Neuem erfolgte allgemeine Verbeugung; endlich erkletterte sich die Schaar ebenso stumm.

Nach Tisch war eine längere Promenade im schönen Klostergarten gestattet, oder vielmehr beschlen, denn Niemand von uns, wer nicht zufällig Bewohnerin des Krankenjaales war.

unsern Worten gar nicht zu reden! Häufig wurde unser Spaziergang auch nach einem kleinen grünen Hügel dirigirt.

Bis zum Gouter, d. h. einem leichten Besperbiß. blieb der Nachmittag weiblichen Arbeiten der mannigfaltigsten Art gewidmet.

Endlich ließ die große Glocke aufs Neue ihre tiefe Stimme erschallen. Die Böglinge versammelten sich vor den Pulten ihrer verschiedenen Classen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other markings.

In
MAX AUERBACH'S
photographischem Atelier
werden
Vergrößerungen von Bildern jeder Art,
bis zur Lebensgröße,
sowohl nach Visitenkarten-Photographien als auch nach jeder beliebigen Photographie auf das Feinste und Prägnanteste ausgeführt und auf Wunsch derartige Bilder auch in Oel gemalt. (463-3,8)

Kundmachung. (499-1,3)
Die individuellen Ablösungsgebühren der Weingärten im Hottter der Marktgemeinde Pankota sind durch den gefertigten Rechtskommissär bereits festgestellt worden somit sämtliche Pantotaeer Weingartenbesitzer und Ablösungspflichtige hiemit aufmerksam gemacht, daß sie für ihre Ablösungsgebühren, als auf 8 Percent jährlich sich erstreckende Amortisation, sobald die Schuldbüchel aus gefolgt sein werden, die bis dahin fälligen Raten auf einmal; die später ablaufenden aber halbjährlich im Vorhinein in die Pantotaeer t. u. Steueramtscassa einzuzahlen verpflichtet sind.
Ferner werden alle jene Ablösungspflichtigen, die von der Begünstigung der Amortisation keinen Gebrauch machen wollen, sondern die Ablösungssumme in Baarem zu erlegen bereit sind, sowie jene, die statt Bezahlung der Ablösungsgebühr den Weingartenbesitz selbst dem hierzu Berechtigten überlassen wollen, hiemit aufmerksam gemacht, ihre diesfällige Absicht bei mir schriftlich bis zum 30. Mai l. J. anzumelden, da spätere Anmeldungen nicht angenommen werden.
Arad, 12. Mai 1870.

Bonts Döme,
Rechtskommissär.

Kundmachung. (500-1,3)
Die individuellen Ablösungsgebühren der Weingärten im Hottter der Marktgemeinde Bilagos sind durch den gefertigten Rechtskommissär bereits festgestellt, es werden somit sämtliche Bilagoser Weingartenbesitzer und Ablösungspflichtige hiemit aufmerksam gemacht, daß sie für ihre Ablösungsgebühren, als auf 8 Percent jährlich sich erstreckende Amortisation, sobald die Schuldbüchel aus gefolgt sein werden, die bis dahin fälligen Raten auf einmal, die später ablaufenden aber halbjährlich im Vorhinein in die Pantotaeer t. u. Steueramtscassa einzuzahlen verpflichtet sind.
Ferner werden alle jene Ablösungspflichtigen, die von der Begünstigung der Amortisation keinen Gebrauch machen wollen, sondern die Ablösungssumme in Baarem zu erlegen bereit sind, sowie jene, die statt Bezahlung der Ablösungsgebühr den Weingartenbesitz selbst dem hierzu Berechtigten überlassen wollen, hiemit aufmerksam gemacht, ihre diesfällige Absicht bei mir schriftlich bis zum 30. Mai l. J. anzumelden, da spätere Anmeldungen nicht angenommen werden.
Arad, 12. Mai 1870.

Bonts Döme,
Rechtskommissär.

Hirdetmény.
Aradmegye polg. tszéke által közhírré tétetik, miszerint Epstein Simon esermői lakos ellen, saját kérelmére esőd megnyitattván, a hitelezők öszszjövetelére 1870-ik évi június hó 23, 24 és 25-ik napja tüzetik ki határidőül, ideiglenes tömeg gondnoknak Singer L. S. aradi kereskedő, perügylőnek Dr. Chorin Ferencz aradi ügyvéd neveztetett ki. Ennek folytán mindazok kik a esődtömegből bármit követelnek, felszólítatnak, hogy keresetüket kellően okmányolvya a kitűzött határnapokon e tszéknél annál bizonyosabban nyújtsákbe mivel később beadott igényök többé figyelembe vehető nem lesz.
Kelt Aradmegye tszékek mint esődbírósnak 1870. évi május 12-én tartott üléséből.
Nagy Sándor,
első alispán mint törvényszéki elnök.
Pécely Ferencz,
tanácsjegyző.

Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer
Aechtes perfishches
Insectenpulver
allein echt in Arad bei Herrn
Joh. Szarka, Apotheker „zur
heil. Dreifaltigkeit.“ Hauptplatz
Nr. 13. (307-4)

Mur 8 fl. ö. W.
köllet ein ganzes Original-Vos zur zweiten Abtheilung der von hoher Staatsregierung genehmigten und garantirten großen
Geld-Verlosung,
welche am 18. und 19. Mai d. J. stattfindet, wo nur Gewinne gezogen werden, deren Gesamtbetrag über
4.000,000
in 7 Abtheilungen, darunter folgende Haupttreffer, als ev.:
250.000,
150.000 — 100.000 — 50.000 — 20.000 — 10.000 — 5.000 — 2.000 — 1.000 — 500 — 200 — 100 — 50 — 20 — 10 — 5 — 2 — 1
Frankirte Aufträge werden gegen Einreichung des Betrages, selbst nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt und nach vollendeter Ziehung amtliche Liste nebst Gewinneliste prompt zugesandt von
A. Goldfarb,
Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

Markt-Anzeige.
Der Frühlingsmarkt zu Pankota
wird auf Grund obrigkeitlicher Genehmigung den
22. Mai l. J.
unwiderruflich abgehalten.
Pankota, den 10. Mai 1870.
JOSEF KOHN,
Regalienpächter.

Export-Biere.
Doppel abgelagert
zum Versandt
best geeignet
Hauptdepot von Eisapparaten zur Kühlung von Bier, Wein, Maßer, Milch, Fleisch und Speisen zu Fabrikpreisen.
Dietrich & Gottschlig,
Post, Altpostgasse Nr. 11.

Export-Lagerbier die Flasche fr. 25
" Märzenbier " " 27
" Dopp. Märzenb. " " 29
" Bockbier " " 31
Rückvergütung für 1 leere Flasche 10 kr. Verladung in Kisten a 24 u. 48 Fl. Bei Abnahme von 24 Fl. Außer Best.-Ofen a. 3 fl. um 1 fr. billiger. Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt. Dieselben Biere in Gebinden: Export-Lager per Eimer fl. 7.50 " Märzen " " 8.50 " Dopp. M. " " 9.50 " Bockbier " " 10.50 Einlag für 1 Eimermaß fl. 4. Garantirt echt zu beziehen im ersten Hauptversendungs-Depot der Anton Dreher'schen Export-Flaschenbier.

Für Pferdebesitzer.
zum Stadtwahl, daß das Registrationsblatt für Pferde von F. J. Kowitz des einzigen ist, welches von Dr. J. J. Goldfarb in Hamburg herausgegeben ist, und welches alle in dem Reich vorkommenden Pferdearten enthält, und welches auch die neuesten Veränderungen enthält, die im Jahre 1869 vorgefallen sind. Dieses Buch ist ein sehr nützliches Werk für alle Pferdebesitzer, die wissen wollen, wie sie ihre Pferde registrieren lassen können, und welche Gebühren sie dafür zu zahlen haben. Es enthält auch die Namen aller in der Provinz Arad registrierten Pferdebesitzer, und die Namen aller Pferde, die in der Provinz registriert sind.
Arad, 12. Mai 1870.

Spichritische Strämpfe
(Kallincht) (388-18,152)
helt brieflich bei Specialität für Spichritische Dr. O. Kallincht in Berlin. Letzt: Spichritische Dr. O. Kallincht 45. — Berlin über Spichritische Dr. O. Kallincht.

100,000 baare Silber-Thaler.
Am 18. und 19. Mai
findet wiederum eine überaus großartige
Geld-Verlosung
statt, in welcher im Ganzen
1 Million 718,440 Thaler
in 6 Ziehungen zur sicheren Auszahlung gelangen müssen.
Haupttreffer ist: Thaler 100,000 — 60,000 — 40,000 — 20,000 — 10,000 — 5,000 — 2,000 — 1,000 — 500 — 200 — 100 — 50 — 20 — 10 — 5 — 2 — 1
In obigen Ziehungen werden nur Gewinne gezogen.
Von Staats garantierte Originallose zu obiger Ziehung a. fl. 7. fl. 3/4, und fl. 1/2, verleiht sich gegen Franco-Eintendung des Betrages selbst nach weitester Entfernung. Die Ziehung geschieht unter Aufsicht des Staats, welcher auch die Auszahlung der Gewinne garantiert. Jeder Interessent erhält einen Ziehungsplan und sofort nach Entscheidung die amtliche Ziehungsliste zugehant.
Man werde sich daher vertrauensvoll direct an das vom Glück stets begünstigte Bankhaus
Sigmund Heckscher Hamburg.

Triester allgemeine Assecuranz-Gesellschaft.

ASSICURAZIONI GENERALI



Gewährleistungsfond 29 Millionen.

(498--1.4)

versicherung

gegen

HAGELSCHÄDEN.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft empfiehlt sich den pl. t. Gutsbesitzern und Deconomen zur Aufnahme von

versicherungen gegen Hagelschäden

auf alle Gattungen **Halmfrüchte, Reps** und sonstige **Oelstaaten, Kukuruz** und **Futterkräuter** mit **sofortigem, auf der Polizze abzuschreibenden**

10%tigen Prämien-Nachlasse;

sowie auch auf **Wein** und **Tabak** zu den billigsten Prämienätzen und sonstigen günstigsten Bedingungen. Arad, im Mai 1870.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad

der
Assicurazioni Generali:
Ig. Paul Tenner.

Asscuranz-Bureau im Ackermann'schen Hause, nächst dem Casino

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

Wir ersuchen jene Subscribenten, die bei uns auf das **ungar. Prämien-Anlehen** gezeichnet haben, ihre Interimsscheine **bis 16. dieses Monats** in Empfang zu nehmen, da sonst die Caution verfällt.
Die Direction.

(501-1)

Hamburg-amerikanische (342-6.6)
NÄHMASCHINEN-FABRIK
von Pollak, Schmid & Comp.
Einzige General-Agentur in Oesterreich bei
Pittner & Schwarz, Wien, 1 Kärntnerring 1.

Greifer, System Wheeler und Wilson, neu verbessert durch Brustfalten-Apparate und Nadelstich	fl. 100
Pollak, Schützen-Maschine für Schuster, Schneider und Riemer	fl. 120
Sewer-Maschinen für Schuster, Schneider und Riemer	fl. 120
Amerikanische Maschine, welche feinst und überwindliche Näthe erzeugt	fl. 190
Doppelstern-Schneidmaschinen Greifer-System, auch auf Tischchen zum Treten von fl. 27 bis	fl. 60
Lamb's amerikanische Jacou-Schneidmaschine	fl. 140

Alle Erzeugnisse der Herren Pollak, Schmid und Comp. wurden auf allen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet und sind von keiner Nachahmung erreicht.

Schriftliche fünfjährige vollständige Garantie.

Grosses Lager von engl. Garn, Oel und Nadeln. — Aufträge werden per Nachnahme bestens effectuirt.

Als sicherstes und bestes Haarwuchsmittel empfehlen wir die seit vielen Jahren rühmlichst bekannte f. t. öst. aussch. priv.
J. Pserhofer's Tannochinin-Pomade.

Die überraschend glänzenden Erfolge, die durch Anwendung von Chinin in der Heilunde täglich erzielt werden, erstrecken sich auch auf diese Pomade, deren Hauptbestandtheil eben dieses ausgezeichnete Salz in einer für den Haarboden besonders vorteilhaften Verbindung bildet und ist es auch diesem Umstande zuzuschreiben, das dieselbe so häufig von Professoren und Aerzten verordnet wird. Mehrjährige Erfahrung hat gezeigt, dass durch die Tannochinin-Pomade — vorzugsmäßig angewendet — meist schon nach acht- bis zehntägigem Gebrauche das Ausfallen der Haare sicher und dauernd beseitigt, der Haarwuchs befördert, das Haar in seiner natürlichen Farbe weich und glänzend erhalten und die Schuppenbildung verhindert wird.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdes eine Zierde für den feinsten Toiletteisch. — Preis einer für 3 Monate ausreichenden Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben liegen zu Jedermanns Einsicht auf beim Privilegiums-Inhaber.

Ohrenleiden!

In tausend Fällen schon wurde die bereits allgemein als erprobtes Mittel gegen Ohrenleiden jeder Art anerkannte Thier-Gallen (Muskelfisch) mit kaum zu erwartenden Erfolgen von Verätzen und Keilen angewendet. **Ohrensäusen, Stechen, unregelmässige oder gänzlich mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes** etc. wurde stets in kürzester Zeit gänzlich behoben. Aber auch unzählige Leidende, die seit vielen Jahren mit **Schwerhörigkeit**, ja sogar **vollständiger Taubheit** behaftet waren, haben nach vergeblichen anderen Versuchen endlich zu diesem Mittel gegriffen, darunter Viele nach eigenem Geständnisse nur mit dem Gedanken: Es hilft mir wol nichts mehr, aber ich will in Gottes Namen auch das noch versuchen! Wie groß aber war ihr Erstaunen, als nach kurzer Zeit Besserung, nach mehreren Wochen vollständige Heilung erfolgte. Es langte von einem Manne, der durch 15 Jahre an einem Ohre vollkommen taub war, ein dankerfülltes Schreiben an mit der Nachricht, dass er nach dreimonatlichem Gebrauche dieses Mittels sein Gehör vollständig wieder erlangt hat. Dieses und eine große Anzahl ähnlicher Dank-schreiben liegen zur Einsicht auf. — Preis: 1 Flacon 1 fl., mit Postversendung 1 fl. 10 kr.

Central-Versendungs-Depot bei
J. Pserhofer, Apotheker, zum goldenen Reichsapfel, Wien, Singerstrasse Nr. 15.

Depot in Arad bei **Hermann Elias.**

(497-112)

Sonn
Präm

Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Mit
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig

mit Au

Telegr
Wie

hält die G
Statthalter
wird verfid
die Besch
zu Stande
macht erf
Landtag an
Pest
hat den G
pien bis S
ficationen
Der
ficationen
hofgesetz,
Bro
treffen Vou
Brood und

Präsid
10 Uhr
Dujanovits
wesend: 16
Das
authentizir
getentwurf
wird gebnu
melbet der
zirke des
Ernst D a
desselben
ihre Wahlp
Abgeordnete
sein Neufaz
Wahlen bez
cationcom
dent das
nen an.
Privat

„Ich
daß Sie nie
Cardinal W
ihm nicht se
ich“ — erw
noch viel m
haben.“
Wir st
Pansjin wof
braucht habe
eng mit den
verwachsen s
stand nicht r
Küchenfee ge
schen seiner
und nur in
dert.n Wäde
Anzahl unbel
weiß, daß st
Zelte Richar
sein Gemüth
ruhe erhalten
Weitern gerie
jener blutbü
der im schlin
men kann, n
nothwendig r
zweiten Exem
verbündet un